

D'haus

Düsseldorfer Schauspielhaus

The Drop — Beat. Break. Believe. — von Lutz Hübner und Sarah Nemitz — Spielzeit 2025/26 — www.dhaus.de — Junges Schauspiel





Ayla Pechtl, Felix Werner-Tutschku

Titel: Cem Bingöl, Ayla Pechtl, Felix Werner-Tutschku, Eva Maria Schindele, Hannah Joe Huberty

Hallo!

Willkommen im Jungen Schauspiel

Heute siehst du »The Drop – Beat. Break. Believe.«, ein neues Stück, das die Geschichte von fünf Jugendlichen erzählt, die sich bei illegalen Partys im Park während des unerwarteten Ausnahmezustands einer Pandemie kennenlernten und beste Freund:innen sind. Jetzt warten sie im Krankenhaus auf Nachricht über Benny, der im Koma liegt, nachdem er im Club ausgerastet ist.

»The Drop – Beat. Break. Believe.« zeigt die Partys, die sie gemeinsam gefeiert haben, und erzählt von den Gedanken, die keiner ausgesprochen hat. In einer Zwischenwelt begegnen sich Benny und die anderen. Zwei Player begleiten die Jugendlichen und schlüpfen in verschiedene Rollen. Vor allem geben sie den Figuren im Stück die Möglichkeit in eine problemlose Parallelwelt zu sehen: Was wäre, wenn es keine Pandemie gegeben hätte? Wäre ihr Leben ebenso verlaufen, hätten sie ein besseres Ich, ein größeres Glück?

Dieses Programmheft vereint persönliche Gedanken, wissenschaftliche Analysen, Zitate und Fragen an dich selbst: Wie wünschst du dir dein Leben? Was gibt dir Kraft und was bedeutet für dich Glück?

Schön, dass du da bist!

Eine Audioeinführung findest du hier:



The Drop — Beat. Break. Believe. — von Lutz Hübner und Sarah Nemitz — Ein musikalisches Stück über Jugend, Aufbruch und große Träume — ab 14 — Uraufführung

Joe
Luise
Eleni
Kayra
Benny
Player 1
Player 2
Die Gesellschaft

Regie
Musik
Bühne
Kostüm
Choreografie
Licht
Dramaturgie
Theaterpädagogik
Regieassistenz
Bühnenbildassistenz
Kostümassistenz

Cem Bingöl
Hannah Joe Huberty
Ayla Pechtl
Eva Maria Schindeler
Felix Werner-Tutschku
Katya Semenisty (Mezzosopran)
Henry Ross (Tenor)
Cathleen Baumann, Rainer
Philippi, Thomas Wittmann
(als Stimmen)

Liesbeth Coltof
Matts Johan Leenders
Guus van Geffen
Carly Everaert
Yeliz Pazar
Benjamin Grunwald
Kirstin Hess
Patricia Pfisterer
Despina Anaïs Economou
Laura-Marie Falder
Inés Díaz Naufal

Für die Produktion verantwortlich — *Produktionsleitung*: Emanuel Roch — *Bühnentechnik*: Jasminko Kovac — *Beleuchtung*: Benjamin Grunwald — *Ton*: Eric Brüggen — *Requisite*: Carsten Vogel — *Maske*: Silke Adams — *Ankleiderinnen*: Annett Kafuta, Ira ter Smitten — *Technische Leitung* — *Technische Direktoren*: Maximilian Gens, Wendelin Hußmann — *Leiter Veranstaltungstechnik Central*: Jens Ewald — *Technische Abteilungen* — *Bühneninspektor*: Oliver König — *Leiter der Beleuchtungsabteilung*: Jean-Mario Bessière — *Leiter der Tontechnik*: Peer Seuken — *Leiter der Videotechnik*: Tim Deckers — *Leiterinnen der Requisite*: Käthe Armbruster, Annette König — *Leiter:innen Werkstätten* — *Schreinerei*: Stefan Heinen — *Schlosserei*: Ralf Menge, Dirk Pietschmann — *Malsaal*: Angela Hecker-Beindorf — *Theaterplastik*: Katja Schümann-Forsen — *Polsterei*: Ralf Fleßer — *Direktorin Kostüm*: Nina Kroschinske — *Damenkostümwerkstätten*: Katharina Korb — *Herrenkostümwerkstätten*: Regina Erl — *Leiter:in Maske*: Andreas Polich, Jutta Ross

Danke an die Jugendlichen vom Jugendbeirat Junges Schauspiel »D'Insiders«, die uns in der Stückentwicklung und später während der Proben in intensiven Gesprächen erzählten, wie sie die Lockdowns erlebt haben und was sie sich jetzt wünschen. Danke auch an die Lehrenden, die uns von sich und ihrer Arbeit aus dieser Zeit berichteten. Danke an die Schüler:innen mit ihren Lehrer:innen des Wim-Wenders-Gymnasiums, der Friedrich-Albert-Lange-Schule Solingen, der Gesamtschule Leverkusen Schlebusch und der Martin-Luther-King-Gesamtschule Ratingen für ihr Feedback bei den Probenbesuchen und die Gespräche über Erinnerungen und Emotionen. Ausschnitte aus den Gesprächen sind vor und nach der Vorstellung an unserem Touchtable zu hören.

Premiere am 5. Dezember 2025 — im Central 1 — Dauer der Aufführung: 100 Minuten, keine Pause — Aufführungsrechte: Hartmann & Stauffacher Verlag für Bühne, Film, Funk und Fernsehen, Köln

In Kooperation mit der Deutschen Oper am Rhein — Gefördert durch die Deutsche Postcode Lotterie.

Impressum — Herausgeber: Düsseldorfer Schauspielhaus — Generalintendant: Wilfried Schulz — *Künstlerischer Leiter Junges Schauspiel*: Stefan Fischer-Fels — *Kaufmännischer Geschäftsführer*: Andreas Kornacki — *Redaktion*: Kirstin Hess — *Gestaltung*: Johannes Erler (Bureau Erler), Micha Bieler — *Druck*: Brochmann GmbH, Essen — Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Die Biografien der Künstler:innen finden Sie hier.
Haltet einfach eure Handykamera auf den QR-Code.



Bildnachweis — Szenenfotos: David Baltzer — **Kontakt** — Telefon Zentrale Düsseldorfer Schauspielhaus: 0211.8523-0 — Central: 0211.8523-710 — E-Mail: info@dhaus.de — E-Mail Junges Schauspiel: junges@dhaus.de — E-Mail Stadt:Kollektiv: stadtkollektiv@dhaus.de — Internet: www.dhaus.de

Nobody is left behind

Zur Entstehung von Stück und Inszenierung »The Drop – Beat. Break. Believe.« von Dramaturgin Kirstin Hess

Mit der international beachteten GUCK-hin-Studie untersuchte Prof. Dr. Tanja Michael von 2022-2024 den Einfluss von Krisen auf die psychische Gesundheit von Jugendlichen und ob bekannte Schutzfaktoren die Symptombelastung abmildern. Rund 54 Prozent der befragten Jugendlichen berichteten Ende 2022 von klinisch relevanten Angstsymptomen wie der Sorge davor, was in Zukunft geschehen werde. 41 Prozent berichteten von auffälligen Depressionssymptome, etwa von Hoffnungslosigkeit oder Schwermut. 37 Prozent der Jugendlichen beschrieben das Empfinden von Einsamkeit oder ein geringeres Erleben von Spaß mit Freund:innen.

Diese Studienergebnisse und was uns Jugendliche von ihrem Erleben der letzten Jahre erzählten, bilden die Grundlage von Figuren- und Stückentwicklung. Einmal laufen einem Mädchen plötzlich Tränen übers Gesicht. Sie selbst wundert sich, hat überhaupt nicht damit gerechnet, dass das Sprechen über die eigenen Erfahrungen in einer Krise (und vielleicht auch die Tatsache, dass Erwachsene zuhören) etwas in ihr aufbrechen würde. Die meisten Jugendlichen sagen, wir seien die ersten, die nachfragen.

Prof. Dr. Tanja Michael berichtet uns, dass es 2023, nach dem Ende der Pandemie, keine Erholung gab, sondern die Symptome leicht anstiegen. Die Ergebnisse von 2024 befinden sich jetzt, zur Premiere von »The Drop – Beat. Break. Believe.«, noch in der Auswertung.

Der Elefant im Raum ist deutlich zu sehen: Eine Aufarbeitung dessen, was diese Krise für die Jugendlichen bedeutet hat, fand nicht statt. Im Gegenteil wurden Kindern und Jugendlichen zusätzlicher Unterricht während der Sommerferien angeboten oder ›freiwillig‹ ein Schuljahr zu wiederholen.

»Nobody is left behind«, schreiben die Autor:innen Lutz Hübner und Sarah Nemitz, »so stand es zu Beginn der Coronakrise überall zu lesen. Wäre das ernst genommen worden, ginge es höchstwahrscheinlich vielen heute besser. Aber sie wurden im Stich gelassen, auf eine Achterbahn geschickt und knallten auf den Boden (im Englischen drückt man das alles mit dem Wort *Drop* aus). Aber der Drop ist

auch der Moment, wenn die Musik auf der Tanzfläche so richtig in die Beine fährt und die Energie mit ungeahnter Kraft den Körper flutet.«

Während der Stückentwicklung kommen Regisseurin Liesbeth Coltof und Komponist Matts Johan Leenders ins Team, allen liegt diese Thematik am Herzen. Wenn diese überraschendste Krise unseres Lebens uns schon so mitnimmt, wie muss das auf Menschen wirken, die gerade erst beginnen ›raus‹ zu gehen? Schnell ist klar, dass in der Inszenierung Musik eine Rolle spielen soll, vielleicht zum Ventil wird. Illegale Partys im Park während der Lockdowns werden die besten Erinnerungen der Figuren im Stück. Barockmusik mit der ihr innewohnenden emotionalen Ausdruckskraft soll mit dem Text spielen, über ihn hinausweisen.

Als klar wird, dass die Deutsche Oper am Rhein einsteigt, ist das Glück groß. Zwei Opernsänger:innen ergänzen das Ensemble vom Jungen Schauspiel. Sie begleiten die Figuren als Player durchs Stück, freundlich oder böse, das bleibt Ansichtssache – vielleicht beides?

Matts Johan Leenders kreiert eine Musikwelt zwischen Barock und Rave, Choreografin Yeliz Pazar entwickelt Bewegungsabläufe zwischen Stagnation und Ekstase. Die schnellen Dialoge von Lutz Hübner und Sarah Nemitz bewegen sich zwischen Krankenhaus und Zwischenwelt. Bühnenbildner Guus van Geffen verlegt die Handlung in einen Raum aus beigen Leinen, mal Dancefloor, mal kahler Gang. Carly Everaert zeichnet ein Kostümbild, dass Club, Park und Parallelwelt zusammenbringt.

Liesbeth Coltof entwickelt mit dem Ensemble nach »Antigone«, »Das Leben macht mir keine Angst« und »Das Pommes-Paradies« eine weitere Inszenierung zu einem brennenden Thema für das Junge Schauspiel und damit einen Anlass ins Gespräch zu kommen.

Übrigens: die Belastung von Jugendlichen durch Krisen wird abgemildert, wenn Selbstwirksamkeit erlebt wird. Dazu braucht es Begegnungsorte und Diskussion, so ein Ergebnis der GUCK-hin-Studie.

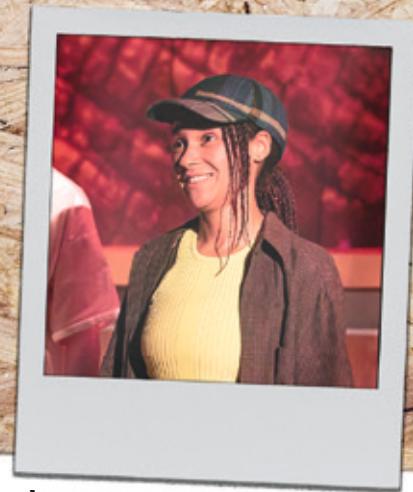


Eva Maria Schindele, Hannah Joe Huberty, Cem Bingöl, Henry Ross,
Felix Werner-Tutschku, Katya Semenisty, Ayla Pechtl



Benny

Ich weiß nicht, warum ich da bin, die Welt ist leer, alles fühlt sich an, als würde es auf einem Bildschirm passieren, das geht alles nicht weiter, ich habe mein Leben verpasst. Aber ihr müsst weitergehen, sagt mir nur wohin.



Eleni

Ich saß mit meiner kleinen Schwester in unserem Zimmer, die hat sich den ganzen Tag Bibis Beauty Palace und solchen Schrott reingezogen. Ich hab mich immer im Klo eingeschlossen, damit wir in Ruhe facetimen können und du hast erzählt, dass du mit Bodybuilding angefangen hast und nebenher volles Programm Zoom Unterricht von deiner Schule. Und bei mir ... war nichts. Weil ich auf der fucking Lenau Gesamtschule war und nicht auf dem poshen Lise-Meitner-Gymnasium, wo einem die Lehrer morgens frische Brötchen und die Hausaufgaben vorbeibrachten.



Luise

Wisst ihr noch, wie es während der Seuche so Kreidekreise auf dem Schulhof gab, in denen man in der Pause stehen musste? Da stehen wir immer noch, weil sie wir haben den Kreidekreis nicht verlassen, weil sie vergessen haben uns zu sagen, wie man da rauskommt.

Kayra

Okay, ich habe Angst, ich hasse Konflikte, ich erwarte immer das Schlimmste, ich habe Schiss mich zu blamieren, ich tue mir leid. Happy? And singing is one of my smallest problems.



Joe

Ich stand neben Benny, kurz bevor er durchdrehte, ich sah auf die Tanzfläche, ich sah diesen DJ, der im Booster auflegt. Da wo ich immer auflegen wollte und ich war sauer und neidisch und hätte alles kurz und klein schlagen können und hörte Benny neben mir genau diesen Satz sagen. Und ich habe ihn nicht abgehalten.



Player 1 & 2

Und ich wandre sonder maßen, ohne Ruh und suche Ruh.
Und ich wandre sonder maßen ohne Ruh und suche Ruh.

Aus »Winterreise« von Schubert



Dunkel oder hell?

Kennst du das, dich beschäftigt etwas und du musst immer wieder darüber nachdenken? Verschiedene Stimmen streiten in deinem Kopf, so dass es dir ein bisschen viel wird. Im Stück kommt das z. B. in einer Szene vor, in der Benny den Song »Hi Ren« von Ren singt.

Überlege, welche hellen Gedanken du hast, an die du dich immer wieder erinnern kannst. Wenn dunkle Gedanken überwiegen oder du Fragen hast, gibt es Menschen, die dir zuhören und dir helfen. Du kannst dich dort einfach melden. Überblick zu Beratungsstellen in Düsseldorf: <https://www.duesseldorf.de/djeb> oder hier:



Meine dunklen Gedanken:

Was macht mir Angst?

Meine hellen Gedanken:

Was macht mir Mut?

Was setzt mich unter Druck?

Was inspiriert mich?

Überlege, was beflügelt dich?

Das gibt mir Kraft:



»Wenn irgendjemand nach Corona gekommen wäre und gesagt hätte: Ihr habt etwas durchgemacht, das war schlimm und wir lassen euch Zeit, (...) weil ihr Lebenszeit verloren habt, weil ihr fast alles verpasst habt, was man in eurem Alter erleben sollte. (...) Wir sind bei euch, bis ihr so lange zurückgeblickt habt, dass ihr wieder nach vorne blicken könnt.

Wir hätten zurückgefunden. Hätten uns angesehen. Und wären weitergegangen. Zusammen.«

Luise in »The Drop – Beat. Break. Believe.«

Brief an Corona

Kannst du dich noch erinnern, was du gemacht hast, als du zum ersten Mal von der Coronapandemie gehört hast? Was hast du während der Lockdowns gemacht? Was war besonders schlimm, was besonders schön? Schreibe einen Brief an Corona. Vielleicht hast du noch Fotos, Zeichnungen, aufgeschriebene Gedanken aus den Jahren oder der Zeit danach, die kannst du dazu kleben.

In der Probenzeit haben viele Jugendliche der Premierenklassen Briefe an Corona geschrieben. Ein paar Schnipsel daraus findest du hier auf den beiden Seiten.

Als du kamst, dachte ich, dass es nicht so schlimm wird. Dabei musste ich mit allem aufhören, was ich liebte, wie Gymnastik und ich musste eine Person gehen lassen. Ich vermisse dich Opa. Ich hab dich lieb.

Ich durfte einen Coronafreund haben, ich durfte mich nur mit ihm treffen. Habe ich auch jeden Tag gemacht. Das war toll.

Meine Welt wurde immer dunkler und einsamer. Dieses Gefühl habe ich bis heute nicht wegbekommen. Doch mit wem soll ich reden? Ich bin ja in der Pubertät und das sind nur die Hormone. Oder?

Einst kamst du her und schon fing mein Leben an, keinen Sinn mehr zu ergeben. Wir sind gewachsen, aber tragen auch viele negative Erinnerungen in uns.

Ich hatte mich gerade verliebt, wusste nicht, dass du mich auseinandernehmen würst. Du konntest ja nicht wissen, dass du nicht nur ein Loch in meinem Herzen hinterlassen würst, sondern auch in meinem Gedächtnis.

DU hast mein Herz mit Wänden umschlossen.

DIE ISOLATION HAT MIR ANGST GEMACHT. DIE ZEIT DER AUSGANGSSPERRE HAT MICH GESCHWÄCHT, MIT MEINER FAMILIE AUF ENGSTEM RAUM ZU SEIN HAT UNS NUR GESTRESST. DER NEUANFANG NACH DIR WAR ANSTRENGEND. ICH HASSE DICH.

Wegen dir ist meine Kindheit kaputt. Ganze Tage wie ein Junkie Fortnite. Zeugnis kaputt. Habe vergessen, was ein Baum war.

Dank dir bin ich die Person, die ich heute bin und schlecht finde ich mich nicht. Ob ich dich hassen oder lieben soll?

Aufwachsen in Krisenzeiten

Aladin El-Mafaalani, Sebastian Kurtenbach und Klaus Peter Strohmeier über die Lebensrealität einer Generation

Der Geburtsjahrgang 2007 wird im Jahr 2025 volljährig. Was sind zentrale gemeinsame Erfahrungen dieser jungen Menschen, die wir als die »übersehene Generation« bezeichnen können? Im Alter von 8 Jahren waren sie von der so genannten Flüchtlingskrise unmittelbar betroffen: Sie haben in der Schule und in der Nachbarschaft geflüchtete Kinder kennengelernt, sie haben von ihren Schicksalen erfahren, sie haben erlebt, wie Geflüchtete viele Monate in Turnhallen untergebracht waren. Als die Kinder 13 waren, kam eine wesentlich umfassendere Krisenerfahrung dazu. Dieses Mal aufgrund der Coronapandemie: Schulausfall, Lockdowns, radikale Kontaktbeschränkungen. Ein über zwei Jahre andauernder Ausnahmezustand, in dem Kinder und Jugendliche unverhältnismäßig stark in ihren Entwicklungsmöglichkeiten eingeschränkt wurden. Im Jahr 2022 wurde die Coronakrise nahtlos vom Krieg in der Ukraine abgelöst. Dieser hat nicht nur Kriegsängste geweckt, sondern auch eine existentielle Energiekrise, die höchste Inflationsrate sowie die höchste Zuwanderungsrate in der bundesdeutschen Geschichte ausgelöst. Die Schulen, die sich noch nicht von der Pandemie erholt hatten, waren nun noch mehr im Krisenzustand. In den Jahren 2023 und 2024 wurde mehr über Waffenlieferungen, das »Sondervermögen Bundeswehr« und über die Wiedereinführung der Wehrpflicht gesprochen als über die Lage der mittlerweile 16- bzw. 17-Jährigen. Gleichzeitig wuchs diese übersehene Generation im Bewusstsein auf, dass der Klimawandel ihre Lebenschancen in Zukunft stark einschränken wird.

Die gemeinsame Erfahrung, die diese junge Generation teilt, lässt sich als Aufwachsen in einem andauernden Ausnahmezustand beschreiben. Genaugenommen ist der Ausnahmezustand der Normalzustand. Und die meiste Zeit ihres Lebens erleben sie in ihrem Nahumfeld gestresste Eltern, überforderte Lehrkräfte, orientierungslose Erwachsene und Institutionen, die nicht verläss-

lich funktionieren. All das ist für sie genauso normal wie Rechtspopulismus, dauerhaft polarisierte öffentliche Diskurse oder TikTok. Sie kennen keine Zeit ohne all das. Was für Ältere neu ist oder den Ausnahmezustand darstellt, ist für die Jungen normal. Hingegen haben sie die zentralen Elemente des immer noch propagierten deutschen Selbstbildes, etwa Ordnung und Verlässlichkeit, kaum erlebt.

Das Generationengefühl dieser jungen Erwachsenen ist geprägt durch die dauerhafte Erfahrung, dass die Gesellschaft nicht funktioniert, dass die Älteren keineswegs die Lage unter Kontrolle haben und dass es noch schlimmer kommen kann. Und am schwersten wiegt, dass sich das begründete Gefühl breitmacht, dass sie (mit Ausnahme ihrer Familie) für kaum jemanden eine Bedeutung haben, dass sie nicht gesehen werden und dass sie im politischen Diskurs kaum eine Rolle spielen. Um sie geht es zuletzt, und niemand fragt sie.

Erst das Wahlergebnis der jungen Wähler:innen bei der Europawahl 2024, bei der erstmals 16-Jährige wahlberechtigt waren, hat für Irritationen gesorgt.

Gerade weil multiple Krisen zum Dauerzustand zu werden scheinen, müssen Kinder und Jugendliche ins Zentrum gerückt werden. Die Älteren sollten sich eingestehen, dass sie die Gesellschaft und ihre natürlichen Lebensgrundlagen in keinem guten Zustand übergeben werden. Dies würde zur notwendigen Schlussfolgerung führen, dass es jetzt darauf ankommt, die wenigen Kinder und Jugendlichen bestmöglich zu fördern und zu stärken, damit sie aktiv und kompetent die Herausforderungen der Zukunft bewältigen können. Denn auf sie wird es ankommen.

Aus: Kinder. Minderheit ohne Schutz, Aladin El-Mafaalani, Sebastian Kurtenbach, Klaus Peter Strohmeier, Köln 2025

Freckled angels

Freckled angels stand strong. Freckled angels live on.
Freckled angels climb higher. Freckled angels still inspire.
Freckled angels won't forget you. Teach me to live my life better.
Thirteen years and still I miss you. Now my wings are missing feather.

Another domino, it falls. Across the way another's born.
How're you supposed to raise a child and give it courage from a storm?
In a world that is confusing, contradictions pave our floors.
Some will say »We're only human«. Others judge us for our flaws.

Some are born in sheets of satin. Some get by in tattered clothes.
Some will die before they live. That's just how the story goes.
But for those of us still with us, who reside inside our hearts.
Tell them proudly how you feel. And for those of us who aren't:

Freckled angels laugh the hardest. And their hearts they are the largest.
With their wings they fly the farthest. So I know you're gonna be okay.
Freckled angels live the longest. And their minds they are the strongest.
Oh their friends they are the fondest. So I know you're gonna be okay.

Auszug aus dem Song »For Joe« von Ren



Henry Ross, Katya Semenisty

**»Ich bin nicht tot, das ist ein Anfang.
Nur wer tot ist, ist richtig am Arsch.«**

Benny in »The Drop – Beat. Break. Believe«